Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 10 (1908)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brachet: Xij ℔ — Joßen Murer, Glaßmaaler, umb eyn groß Waapen, so min Herren dem Apt gan Fischingen schangktend. [1])

— Vij ℔ XVij ß — Balthaßar Bluntschli umb eyn Fännster, schangktennd min Herrenn Wernli Ritter zů Ard sampt dem Waapen, den 12. Braachets.

— Xj ℔ Xiij ß iiij h. — Melcher Düren dem Glaßmaaler zů Solothurn umb eyn Fännster sampt der Ramen etc., schangktennd min Herren Hanns Grimen, dem Wirt zur Cronen zů Solothurn. Dises Grimmen Vatter hat gheyssenn Růdolf Grimm und ist eyn Burger hie gsin. [2]) Das Gellt hat entpfanngenn Cůnrat Funngk, der Kramer, den 29. Brachets.

Dr. Friedr. Hegi, Zürich.

Nachrichten.

Aargau. Im Sommer 1907 wurde im *Buchser Wald* ein wohlerhaltenes Bronzebeil gefunden; es gelangte in den Besitz des Kantonalen Antiquariums.

Im April 1908 wurden in *Birrenlauf*, im Steinbruch des Herrn Knoblauch, dicht an der Bahnlinie, ungefähr 500 m südlich von der Station Schinznach-Bad, die Fragmente von drei hohlen Bronzearmringen, die sich fast ganz zusammensetzen lassen, sowie ein Stück einer La-Tène-Fibel nebst einer größern Anzahl Knochen gefunden. Laut Aussage des Arbeiters, der die Objekte fand, lagen sie in Kies eingebettet; die Funde gelangten ebenfalls in das Kantonale Antiquarium.

Aus *Villnachern* wird berichtet, daß beim Legen der Wasserleitung bei Punkt 362 an der Strasse Villnachern-Schinznach-Dorf mehrere Hufeisen in einer Tiefe von zirka 2 m gefunden wurden; an derselben Stelle sollen in einer Tiefe von zirka 1,5 m Reste einer alten, mit Platten bedeckten Straße zum Vorschein gekommen sein. Der westlich davon gelegene „Muracker" ist als Fundstelle römischer Baufragmente bekannt, vgl. Heierli, arch. Karte des Kantons Aargau, Argovia XXVII, p. 83; Ziegelbruchstücke liegen noch jetzt dort zutage. Eine nähere Untersuchung der genannten Stellen wäre wünschenswert. Eines der Hufeisen gelangte in das Kantonale Antiquarium.

Als Nachtrag zu der Notiz über den *Kalkofen bei Brugg* (Anzeiger N. F. IX p. 313) bemerke ich, daß ein ähnliches Objekt von der Leitung des historischen Museums in Bern im Jahr 1897, unter Mitwirkung von Herrn Bandi, in der Schoßhalde bei Bern ausgegraben wurde; vgl. Jahresbericht des histor. Museums in Bern pro 1897, p. 26 ff.; ich erinnere ferner an die Stelle bei der Suhrbrücke an der Straße Aarau-Rohr, wo sich ein Kalkofen wenigstens vermuten läßt (vgl. Anz. N. F. I, p. 124). *A. G.*

— Die Baudirektion gab der Gemeinde *Habsburg* die Erlaubnis, südlich in die Schlossterrasse ein Wasserreservoir einzugraben. Nun kamen gewaltige Mauerzüge (einer war 2 m dick), in verschiedener Richtung verlaufend, zum Vorschein, die von den Italienern zum Teil abgepickelt, zum Teil mit Pulver in die Luft gesprengt wurden! Dazu schreibt das „Brugg. Tagbl.": „Die h. aarg. Baudirektion, welche anno 1896 durch Dr. Walter Merz extra eine Studie über die Habsburg schreiben ließ, hätte doch wissen sollen, daß auf jener Terrasse in früheren Zeiten Schloßbauten gestanden haben; sie hätte also diese Grabungen nnr unter fachmännischer Aufsicht ausführen lassen sollen, was zu unterlassen sich nun bitter gerächt hat." Bei den Grabungen kamen eine Masse von Knochen und Scherben

[1]) Vgl. Ratsbeschluß vom 1. Nov. 1563 (R.-M. des U.-Schreibers II, p. 52), praes. Her von Cham und beyd Reth:

„Min Herren Räth unnd Burger haten ein mal bewilliget gehept, dem Apt von Vischinen ein Venster ze schenncken; diewyl er inen aber sidhar ir Begeren, so sy des Predicanten zů Sirnach halb an inne gethann, abgeschlagen, haben sich min Herren erkennt, das man ietzmal des Fennsters halb ouch stil ston sölle biß uff wytern Bescheid."

[2]) Vgl. Leu, Lexikon VIII (1754), p. 234 f.

zum Vorschein, wie bei den Grabungen in Vindonissa. Fremde Herren reisten schon am Donnerstag mit gefüllten Taschen weg. Der Baudirektion ist von diesem Vandalismus telegraphisch Nachricht gegeben worden. Ihr sofortiges Einschreiten ist nötig. Die Regierung hat am Samstag zu den Grabungen auf der Habsburg eine Delegation abgesandt.

Basler Nachrichten, 1908, No. 164, 2. Beil.

Basel. In *Basel* ist bei Ausgrabungsarbeiten an der Ecke des Albangrabens und der Aeschenvorstadt eine Bronzemünze des Kaisers Tiberius gefunden worden. Auch entdeckte man dort Reste einer mittelalterlichen Hafnerei, darunter ein prächtiges, scharfes Modell für eine Eckkachel eines gotischen Ofens. Unter den grünglasierten Kachelfragmenten zeigt eines das Bild des Christuskindes mit einem Vogel und Bandrollen.

E. A. S. Neue Zürcher Zeitung, 1908, Nr. 92.

Baselland. *Buus.* Im Gasthaus zum Stab wurde bei Durchbrechung einer Wand ein Stück eines alten Kachelofens gefunden. Die dunkeln Kacheln zeigen Verzierungen in Relief. Besonders interessant sind drei farbige Kacheln. Die eine zeigt das Basler Wappen, gehalten von zwei Basilisken und trägt die Jahreszahl 1642. Die beiden andern zeigen biblische Darstellungen: Der König David mit seiner Harfe und der Erzvater Abraham, wie er sich, mit Feuerzeug in der Hand und mit großem Schlachtmesser umgürtet, zur Opferung seines Sohnes Isaak anschickt.

Basellandschaftliche Zeitung, 21. März 1908.

— Bei den unlängst begonnenen Grabarbeiten für die Wasserleitung Klus (unterhalb *Langenbruck-Waldenburg*) ist man auf das Steinbett der alten Römerstraße gestoßen. Die Grabarbeiten berühren vielfach dieses Straßentracé.

Oltener Nachrichten, 19. Mai 1908.

Bern. Für die Erhaltung des alten historischen Museums hat sich eine besondere Kommission gebildet. Fünf Mitglieder dieser Kommission haben sich zu einem Konsortium vereinigt und offerieren dem Gemeinderat, den Umbau des Museums nach dem Projekt von Wurstemberger und nach dem Devis der Baufirma Bracher und Widmer kunstgerecht auf eigene Kosten ausführen zu lassen, wobei sie sich das Recht vorbehalten, das Gebäude zu vermieten und die Mietzinse zu eigenen Handen zu beziehen. Die Gemeinde hätte das Rückkaufsrecht. Das Konsortium erklärt sich auf ein Jahr an seine Offerte gebunden.

Basler Nachrichten, 31. Mai 1908.

Einen temperamentvollen Appell für die Erhaltung des alten Museums hat Prof. Dr. Artur Weese im „Bund" (25./26. März 1908) veröffentlicht.

— *Ausgrabungen bei Bäriswil.* Im Walde zwischen Bäriswil und Hindelbank wurde im April durch den Direktor des historischen Museums, J. Wiedmer-Stern, eine Gruppe von Grabhügeln untersucht. Zwei Hügel mußten mit Rücksicht auf den Waldbestand geschont werden; ein dritter war schon in früherer Zeit durch Graben nach Füchsen beschädigt worden. Ein vierter Hügel zeigte eine außerordentlich starke Steinsetzung, es kamen dort aber keine Funde zu tage. Der fünfte Hügel endlich lieferte zahlreiche Fundstücke. Auch in diesem war die Steinsetzung des Grabes außerordentlich stark, unter diesen Steinen fanden sich die Spuren des Leichenbrandes. Es handelt sich bei all diesen Funden um Brandgräber aus der späteren Hallstatt-Zeit. Im erwähnten Grabe fand man zwei schmale Bronze-Armbänder mit eingepunzten Kreisen, zwei eiserne Lanzenspitzen und ein bronzenes Gürtelblech. Dann eine Gruppe von Gefäßen: eine große rote Urne, die fast unversehrt der Erde enthoben werden konnte, eine hübsche kleine Schale, die in der Urne lag, ein Näpfchen und ein Teller. Auf dem letzteren lag ein eisernes Messer und am Südrande des Grabes fand sich eine Anhäufung von Tierknochen. Die interessantesten Funde kamen in dem anstoßenden, um etwa ein Drittel kleineren Hügel zum Vorschein. Man fand dort drei charakteristische Heftnadeln aus Bronze und ein paar Armbänder aus Bronzedraht. Sie bestehen aus mehr als dreißig Spiralringen, bedeckten also den ganzen Unterarm. Zu diesen Funden kam noch ein einfacher Halsring aus Bronze und endlich ein großes bronzenes Gürtelblech mit getriebenen Ornamenten; besonders interessant ist die vielfache

Wiederholung des Hakenkreuzes. Außer diesen Schmuckstücken fand man noch im gleichen Grabe drei Paar bronzene Armringe, verschieden verziert, und zwei sehr interessante tonnenförmige Armspangen, man könnte eher sagen Armwulste, von bedeutender Größe. Sie sind aus Bronzeblech hergestellt und zeigen horizontale Verzierungen.

Nach „Bund", 16. April 1908.

— Die malerische Schloßruine vom *Erguel* geht ihrem gänzlichen Verfall entgegen. Die Behörden von Sonvilier haben sich ihrer angenommen und sich an den Staat, wie auch an die Gemeinde von St. Immer gewendet, um Subsidien für deren Restauration zu erlangen. Der Staat wird ein Viertel der Kosten tragen und St. Immer 200 Fr. spenden. Damit wird dieses historische Denkmal erhalten bleiben.

Neue Zürcher Zeitung, 10. Mai 1908.

— *Laufen.* In den Tongruben der Tonwarenfabrik Laufen sind große Lager römischer Falzziegel aufgedeckt worden. Die zahlreichen Bruchstücke lassen auf eine römische Ziegelei inmitten der ausgedehnten Laufener Tongründe schließen.

Intelligenzblatt, Bern, 7. Mai 1908.

Freiburg. *Lussy.* Entre Villaz-St-Pierre et Romont, en dessous du village de Lussy, sur la gauche de la route cantonale, on a découvert récemment, à peu de distance de la Glâne, en un endroit qui s'appelle *„la fin de lilaz"*, un antique cimetière, dans une gravière qu'exploite depuis deux ans son propriétaire, M. Alphonse Gillard, à Lussy.

Les corps, tous tournés vers l'Orient, gisent en lignes régulières, en terre libre, sans cercueil, même généralement sans empierrement protecteur, à une profondeur qui varie entre 40 et 70 centimètres. On a déjà mis au jour près d'une centaine de tombes. Mais le propriétaire ne s'était pas rendu compte de l'importance qu'il pouvait y avoir à surveiller soigneusement l'exhumation des ossements que l'on découvrait. Avec une amabilité qui l'honore, il a bien voulu permettre au commencement d'avril, des fouilles régulières. Ces fouilles ont été fructueuses.

Dans la demie douzaine de boucles de ceinturon, de forme simple et très primitive, que l'on a retrouvées, il en est une qui offre un réel intérêt. Ses dimensions sont assez exiguës: longueur, 6 centimètres; largeur aux deux extrémités, 3,7 et 2,8 centimètres. Mais sa forme est remarquable. Elle porte trois larges à-jour; la partie la plus étroite présente sur ses bords de profondes découpures qui produisent à l'intérieur de l'à-jour des angles rentrants assez accentués. L'objet est bien conservé; il porte de petits ornements placés symétriquement, de forme circulaire, et dont quelques-uns, assez effacés, attestent l'usure du métal.

Cette boucle est très probablement d'origine burgonde, mais elle aurait été frappée pendant que les rois francs régnaient sur la Burgondie; ce qui la fait remonter à une époque voisine de l'an 600 après Jésus-Christ.

Un autre objet intéressant est une grande fibule d'or, de forme ronde, légèrement bombée, portant dans des cabachons très apparents des verroteries de couleur verte, bleue ou grise. Plus tard, on a trouvé dans une tombe dallée un nouvel objet particulièrement intéressant. C'est une boucle de ceinturon, avec une plaque en bronze, de forme rectangulaire, mesurant 115 mm. de longueur sur 60 mm. de largeur. L'artiste a gravé au centre un sujet déjà connu, par exemple sur les boucles de Marnens et d'Echallens conservées au musée de Lausanne, mais encore imparfaitement expliqué. Des deux côtés d'une croix se dressent deux formes humaines a têtes anormales, tenant la main élevée à la hauteur du visage. Derrière chacun de ces personnages figure un monstre, rappelant ceux qu'on voit sur beaucoup d'objets d'art barbares. Tout autour du sujet central se voient des lettres grossières, analogues, elles aussi, à celles qui ornent d'autres boucles de la même époque, par exemple celles de Lavigny, Montgifi, Crissier (musée de Lausanne) et Daillens (musée de Berne). Plusieurs de ces inscriptions passent, même aux yeux des spécialistes, pour ndéchiffrables. La nôtre ne présente en effet aucun sens. Le graveur paraît avoir copié

— comme beaucoup de ses contemporains — un modèle qu'il n'a pas compris. Il y a aussi une petite ligne verticale, composée de sept ou huit lettres; on peut y voir une déformation du mot Daniel. Le nom de ce prophète apparaît fréquemment sur les plaques burgondes, mais écrit en dépit du bon sens, sous des formes telles que *Danfe, Danihil, Dagninil,* etc. L'ardillon se compose d'une plaquette terminée par deux pointes, particularité tout à fait exceptionnelle. On y voit, gravées au burin, les lignes essentielles de trois personnages. L'imagination des archéologues pourra se donner libre cours pour les identifier.

Outre la pièce dont nous venons de parler, et qui remonte apparemment au VIme ou au VIIme siècle, on en a découvert d'autres, plus petites et moins importantes.

Les travaux continués presque sans interruption durant le mois de mai ont permis d'exhumer une trentaine de tombes. Quelques-unes, surtout du côté sud-ouest, offrent pourtant ceci de particulier qu'elles sont à une profondeur plus grande, parfois à plus d'un mètre au-dessous de la surface du champ.

On a constaté des tombes sur une longueur de plus de cent mètres et tout porte à croire qu'il en reste beaucoup à découvrir. Les quelques objets que l'on peut approximativement dater appartiennent au VIme ou au VIIme siècle. Les défunts qui reposent là ne sont point des soldats ensevelis à la hâte aussitôt après une bataille. Des femmes et des vieillards s'y recontrent en assez grand nombre. De plus, nous avons affaire à des personnes de conditions différentes. Pas mal de squelettes, notamment dans la partie sud, portent exactement à la même place, sur la hanche, une toute petite boucle de ceinture, aussi simple que possible, sans aucun autre objet. Ce furent apparemment de serfs. D'autres — deux surtout — ont à leur droite, assez près de la tête, un paquet de pièces variées. On y voit, par exemple, le scramasax, qui servait d'arme en temps de guerre, et d'ustensile de ménage en temps de paix. L'un de ces couteaux était enfermé dans un fourreau dont quelques débris de bois et des clous décoratifs en cuivre ont survécu; tout près figurait une bourse réduite en poussière et contenant deux monnaies romaines très frustes. Un autre a dû servir fort longtemps: la lame est usée sur une largeur de près d'un centimètre. Les propriétaires de semblables objets paraissent avoir été des chefs de famille, d'assez gros personnages. Le crâne de l'un d'entre eux est admirablement conservé. Non loin de ce personnage, un artisan a été enseveli, sans arme, mais avec sa trousse au complet: un couteau, des clous, plusieurs perçoirs, un briquet, une pierre à feu, etc. Enfin nous signalerons une tombe de femme, l'une des plus riches qui aient été rencontrées jusqu'à présent. La morte avait au cou une broche plaquée d'or, au bras un bracelet de grains de pâte céramique rouge et jaune, au doigt une bague ornée de la croix, à la ceinture une plaque en bronze représentant un quadrupède ailé (griffon?) buvant dans un vase.

Tels sont les principaux résultats des fouilles au 31 mai. Nous passons sous silence un grand nombre d'autres objets moins remaquables.

Extrait des rapports de M. *Marius Besson,* La Liberté 4 avril, 18 avril, 6 juin 1908.

St. Gallen. Zwei im Kunstmuseum hängende Altarflügel (Geburt Christi, Nr. 137, und Anbetung der drei Könige, Nr. 136) sind von Elisabeth E. Bolze als Werke des Meisters Friedrich Herlin (zirka 1435 bis zirka 1500) erkannt worden. Die nähere Begründung wird im nächsten Hefte des „Anzeiger" erscheinen. *Z.*

Graubünden. Auf dem Schlosshügel (Toma Castè) in *Ems* wurde infolge Abgrabens behufs Gewinnung von Lehm im Mai eine alte Zisterne freigelegt. Die rund ausgemauerte Wassergrube befindet sich auf der nordwestlichen Seite, ungefähr in der Mitte des Hügels. Sie ist meistenteils aus mittelgroßen Kieselsteinen (sog. Rheinbollen) ausgemauert, bloß im Fundament und an der Mauerkrone sind gute Lagersteine benutzt worden. Die ganze Mauer ruht auf einem Rost, bestehend aus Lärchenholz. Der Durchmesser beträgt 2 m, die Höhe zirka 3—3½ m, die Dicke der Mauer ungefähr 80 cm. Durch das Abgraben des

steilen, lehmhaltigen Abhanges wird die Zisterne wahrscheinlich in kurzem völlig verschwinden. Eine Anzahl Skelette, wie sie im April in Ems gefunden wurden, dürften von Beisetzungen aus der Pestzeit um 1630 herrühren.

H. Caviezel, Bündner Tagblatt, 16. April u. 1. Mai 1908.

Solothurn. In der Nähe von *Messen,* halb auf bernischem, halb auf solothurnischem Gebiete liegend, wurden mehrere vorgeschichtliche Gräber aufgedeckt.

Solothurner Tagblatt, 30. Mai 1908.

— Das Schloss *Alt-Falkenstein* in der Oensinger Klus ist an einen schwedischen Gutsbesitzer, Herrn Axel Leonhard Malström, verkauft worden.

Basler Nachrichten, 12. Juni 1908.

— Les ouvriers qui ont percé le tunnel du Weißenstein ont mis à découvert, à St-Joseph, un rocher sur lequel étaient scellées les armoiries du canton de Soleure et celles du prince-évêque Joseph-Guillaume Rinck de Baldenstein, 1761. Ces écussons ont été détachés du roc et transportés à Soleure. — Sur Montoz et à la Combe-de-Péry, la limite n'était figurée que par des pierres, sur lesquelles sont gravées d'un côté les armes de Soleure et de l'autre une simple crosse pour l'évêché.

La Suisse, Genève, 20 mai 1908.

Tessin. Al Belvedere di *Porza,* sulla costruenda linea tramviaria Massagno-Canobbio vennero principiati gli scavi per le ricerche di antichità dell'epoca etrusca. Secondo studi fatti da una speciale Commissione del Civico Museo di Storia e d' Archeologia, si presume sia esistito in quei siti un cimitero etrusco. Infatti parecchio tempo fa vennero scoperte diverse tombe con monete e vasi d' argilla. Ii lavori di scavo sono fatti per conto del Civico Museo di Storia e Archeologia e sono diretti dal prof. Francesco Chiesa. Impresario degli scavi è la Dittà Andreani e Compagni. La Cronaca Ticinese, 21 maggio 1908.

— *Bellinzona.* Der Verein „Pro Bellinzona" hat beschlossen, von der Regierung die Errichtung eines *historischen Museums* auf der Burg „Schwyz" ob Bellinzona zu verlangen.

Waadt. *Aigle.* Über ein aus Leipzig zum Verkauf ausgeschriebenes Sakramentar der Pfarrkirche St. Jakob in Aigle gibt ein Einsender der Neuen Zürcher Zeitung (R. H., 16. Mai 1908) folgende nähere Aufschlüsse: Der Kodex stammt ohne Zweifel aus dem 12. Jahrhundert. Er enthält außer zwei größern Miniaturen keinerlei weitere Malereien, auch die zahlreichen gemalten Initialen sind in künstlerischer Hinsicht nicht hervorragend. Unrichtig ist, daß die ganze Handschrift mit Neumen versehen sei. Das Missale ist das der Sittener Kirche, am Rande vielfach mit Abänderungen und Zusätzen von jüngern Händen bis ins 15. Jahrhundert versehen, ein Beweis, daß es nicht bloß bis zum Jahre 1308, wie ein späterer Vermerk besagt, in Gebrauch gewesen, sondern wahrscheinlich bis kurz vor Einführung der Reformation. Das Kalendarium scheint nur ausnahmsweise als Jahrzeitbuch benutzt worden zu sein. Für den Historiker sind die wenigen Einträge — kaum ein halbes Dutzend — von geringer Bedeutung: die Namen einiger Pfarrgeistlichen, eines Bischofs, eines Herrn von Arbignon, einer von Saillon, die Mehrzahl zu Anfang des 14. Jahrhunderts — zwischen 1306 und 1318 — verstorben, das ist alles.

Wallis. Dans le bois de *Finges,* on a trouvé un dépot de monnaies anciennes, qui étaient enfouis dans un mur, ou plutôt cachées sous un amoncellement de pierres, à dix minutes en amont du hameau de Finges, au bord du canal qui doit amener les eaux du Rhône de Loèche à Chippis; ce trésor a été découvert par les ouvriers de l'entreprise. Une ou deux monnaies détachées du magot et trouvées en terre, à peu de profondeur, les avaient en quelque sorte mis sur la piste. Le magot était primitivement renfermé dans un récipient en fer, dont il ne reste que la partie supérieure, l'anse et le pied. Sur l'anse il y a un nom en caractères gothiques.

On a compté 93 pièces d'or, dont plusieurs royaux, de Charles V et de Charles VI, des florins de France, des sequins de Venise et des ducats de Genève, et 439 monnaies

d'argent parmi lesquelles une cinquantaine de sous d'argent (gros tournois ou gros blancs), et beaucoup de monnaies du duché de Milan. Toutes ces monnaies sont antérieures au XVIe siècle. On serait tenté d'attribuer l'enfouissement de cette petite fortune à quelque partisan de l'évêque Jodoc de Sillinen, enveloppé dans la disgrâce de son prince. Les monnaies sont fort belles, mais nombreuses du même type et non d'une rareté excessive.

Extrait d'un rapport de *M. J. Morand*, Gazette de Lausanne, 14 mai 1908.

— Les fouilles romaines de Martigny on porté, ce printemps, sur un point fort intéressant, à deux pas de l'amphithéâtre dont les murs encore apparents dessinent une ellipse grandiose, au pied du Mont-Chemin. — La ligne en construction, Martigny-Orsières traverse dans toute sa longueur la plaine des Morasses. La direction des fouilles a fait pratiquer des sondages sur le parcours. L'un de ces sondages a amené la découverte de vestiges importants, d'un vaste portique avec seuil monumental ou d'une halle à plusieurs rangées de colonnes, dont les bases ont été retrouvées, les unes à leur place primitive, dans un ordre et un alignement parfaits, les autres encastrées dans des constructions plus récentes, de proportions plus modestes et ayant conservé un reste de fût curieusement maçonné. Cet édifice était de dimensions considérables à en juger par le mur de façade dont la longueur atteint déjà 40 mètres et que l'on devra suivre encore sur un certain trajet. Il bordait la Dranse qui le séparait de l'amphithéâtre et dont différents sondages ont permis de déterminer assez exactement l'ancien lit.

Ces fouilles vont être comblées pour être reprises plus tard sur un autre point.

Gazette de Lausanne, 2 juin 1908.

Zürich. In der Kirche zu *Birmenstorf* stieß man auf Fundamente von zwei früheren Kirchenbauten, einer uralten Kapelle und der ersten kleinern Kirche.

— *Greifensee.* Arbeiten in der Kirche haben dazu geführt, einen Teil des Gewölbes blos zu legen. Dabei sind Spuren einer reichen polychromen Ausstattung der Schlußsteine und ihrer Anstöße zutage getreten.

Literatur.

B., A. Les stalles de la cathédrale de Lausanne. La Patrie suisse. XV année No. 380 Genève, 15. avril 1908.

Baserga, Giovanni: Chiese del sec XIII nelle Tre Valli e nel bacino luganese. Bollettino storico della Svizzera italiana. 1907. 10—12.

Bauty, Ed.: L'ancien Musée historique de Berne (illustré). La Patrie suisse. XV. No 382. Genève, 13. Mai 1908.

Bordeaux, P.: Essai d'interprétation du mot FLAVIA figurant sur les triens des rois Lombards Astaulf, Didier et Charlemagne. Rivista italiana di Numismatica anno XXI fasc. 1. 2. p. 97—112. Milano 1908 (Stützt sich auf den Münzfund von Ilanz).

Bruchet, Max: Le château de Ripaille. Ouvrage illustré de 15 héliogravures. Paris. Librairie Ch. Delagrave 1907. Sont mentionnés dans les „pièces justificatives" les maîtres suisses: Jeannot Crusilet, de Grandson, tailleur de pierre, 1371. — Johannes et Petrus de Sancto Mauricio, fratres, terrailliones, 1371—74 et 1377/78. — Perrodus Cru de Friburgo, dictus Yenne de Friburgo, perrerius, 1377/78. — Johanodus charrotonus, apud Lausannam, 1539—1567 potier de Genève (maître Georges) vitrier de Lausanne, Lien Hart (!) poêlier de Lausanne, 1555.

Carasso. L'atto di fondazione della parrochia di C. Bollettino storico della Svizzera italiana 1907. 10—12.

Durrer, Robert: Das Schwyzer und das Unterwaldner Panner. Schweizer Archiv für Heraldik. 1907. Heft 4.

Fabriczy, C. von: Domenico Gaggini in Neapel. Repertorium für Kunstwissenschaft. XXVIII. S. 193—195.